

Die SVP will eine bedrohungsgerechte Milizarmee

Autor(en): **Zuppiger, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 03

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die SVP will eine bedrohungsgerechte Milizarmee

Die Schweiz ist einmalig - einmalig in ihrer Geschichte, einmalig in ihrem staatspolitischen Aufbau, einmalig in ihrer Form der direkten Demokratie. Und sie ist schliesslich auch einmalig in ihrer Aussenpolitik. Freiheit, Unabhängigkeit und bewaffnete Neutralität - dies sind nach wie vor die wesentlichen Merkmale der Schweiz als eines freien, demokratischen Kleinstaats inmitten von Europa. Die gut ausgebauten Volksrechte und der gelebte Föderalismus gehören ebenfalls zu den wichtigen Grundpfeilern unseres Landes. Damit wird die Macht der Regierenden automatisch beschränkt. Das Volk hat bei uns noch das letzte Wort!

Bruno Zuppiger*

Die politische Stabilität und die Zuverlässigkeit der Schweiz werden weit herum geschätzt und geachtet. Sie haben der Schweiz Wohlstand und Wohlfahrt auf höchstem Niveau beschert. Und die Schweiz hat noch weitere Vorteile. Einer davon ist sicher die friedliche Koexistenz der Minderheiten in unserem Lande, ein weiterer die Gewährleistung der Sicherheit von Land und Volk durch eine starke und effiziente Milizarmee.

Sicherheitspolitischer Bericht als Grundlage

Am Anfang eines Entscheidungsprozesses steht immer die Beurteilung der Lage. Der sicherheitspolitische Bericht des Bundesrates stellt diese Lagebeurteilung im sicherheitspolitischen Bereich dar. Seit der Fassung des letzten Berichts sind bereits mehr als zehn Jahre vergangen. In der Zwischenzeit sind jedoch neue Bedrohungsformen, wie etwa der internationale Terrorismus als Form der asymmetrischen Kriegsführung, neue Formen von internationalen Konflikten wie etwa der Krieg und der mühsame Aufbau im Irak, die unsichere Lage in Staaten wie Afghanistan, Pakis-

tan oder in afrikanischen Staaten oder aber auch die klimatischen Veränderungen auf unserem Globus wahrnehmbar geworden. All diese Entwicklungen erfordern eine umfassende Überprüfung der sicherheitspolitischen Lage. Sicher wäre es besser gewesen, wenn der Bundesrat vor dem Ausbauschnitt 2008/11 eine umfassende Analyse der sicherheitspolitischen Lage vorgestellt und mit dem Parlament diskutiert hätte. Vielleicht wäre der Ausbauschnitt dann weniger umstritten gewesen und hätte die eidgenössischen Räte bereits im ersten Anlauf passiert.

Konsolidierung dringend nötig

Mit A XXI wurde der Schweizer Armee ein grosser Reformschritt verpasst. Angesichts der damaligen Bedrohungslage wurde die Armee stark verkleinert und verjüngt. Neben der Verteidigung und Wahrung der Sicherheit in unserem Land sowie der subsidiären Existenzsicherung und Katastrophenhilfe kam eine neue Aufgabe hinzu, nämlich die Beteiligung an friedenserhaltenden Massnahmen (Peace Keeping) im Ausland. Bei der Gestaltung der neuen Armee blieb kaum ein Stein auf dem anderen.

Bereits das Aushebungskonzept wurde völlig erneuert mit dem Ziel, vom künftigen Wehrmann ein umfassenderes Bild zu haben. Sicher war es jedoch nicht das Ziel mit einer so tiefen Rekrutierungsquote die Diskussion der Miliztauglichkeit der jungen Männer in Frage zu stellen. Mit der riesigen Umgestaltung der Armee standen die Führungskräfte in einem Dauerstress. Es wurde zu wenig überlegt, was sich bereits bewährt hat und weitergeführt werden könnte. Deshalb ist nur wünschenswert, wenn der neue Chef der Armee bei seinem Amtsantritt ein Bekenntnis zur Konsolidierung und Nachhaltigkeit abgegeben hat. Dazu gehören meiner Ansicht nach vor allem die Zusammenführung von Ausbildungs- und Führungsverantwortung und die Abkehr von sehr kurzfristigen Wechsellagen in verantwortungsvollen Positionen der Führung und Ausbildung, aber auch eine besser funktionierende Logistik. Die Führungspyramide muss wieder klar definiert sein und Führungsverantwortung muss wieder besser wahrgenommen werden. Und Führung gehört an die Front und nicht an die Schreibtische, ganz nach dem Motto: «Mir nach, Marsch!»



Curriculum

Name und Vorname:
Zuppiger Bruno

Persönlich:

- geb. 24.02.1952, verheiratet, 5 Kinder, wohnhaft in Hinwil ZH
- Unternehmer, VR-Präsident und Geschäftsleiter Zuppiger & Partner AG (Wirtschafts- und Unternehmensberatung)
- div. VR-Mandate und Präsidien von Organisationen

Politik und Behördentätigkeit:

seit 1976 Mitglied der SVP

1982 - 1990

Gemeinderat in Hinwil (Exekutive)

1991 - 1999

Kantonsrat Kanton Zürich

seit 1999

Nationalrat, Vizepräsident SVP

Bundeshausfraktion

Mitglied der Finanzkommission und der Finanzdelegation (2005 Präsident)

Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats
früher Mitglied der Kommission für Wirtschaft und Abgaben sowie diverser Spezialkommissionen (EP 03, EP 04, Präsident NFA-Kommission)

Militär:

1981 - 1988

Hptm, Kdt Rttg Kp 113 und II/32 (Glarner Rttg Kp)

1989 - 1993

Major, Kdt Rttg Bat 28 (ZG, OW, NW)

1994 - 1997

Oberstlt, Kdt Stv Rttg Rgt 91 (UR, SZ, OW, NW, ZG, GL, TI)

1998 - 2001 Oberst, Kdt Rttg Rgt 91

seit 2003 Oberst aD

* Nationalrat Bruno Zuppiger, Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats, Hinwil ZH

Zur Konsolidierung gehört auch die Stärkung und Förderung des Instruktionkorps. Insbesondere der Funktion des Ausbildners ist wieder vermehrt Beachtung zu schenken. Interessant wäre es auch, ein umfassendes Benchmarking zu den beiden Systemen «Ausbildung durch Zeitsoldaten» oder «Milizkader als Ausbilder» zu erstellen.

Bürger und Soldat

Die Schweiz bekennt sich zur immerwährenden bewaffneten Neutralität und zum System Bürger als Soldat. Das Milizprinzip verpflichtet jedoch auch. Es darf nicht sein, dass immer weniger junge Männer für wehrpflichtig erklärt werden. Es müssen Wege und Lösungen gefunden werden, wonach der grösste Teil aller jungen Wehrpflichtigen in der Lage ist, in irgendeiner Form Militärdienst zu leisten. Und die Armee als unverrückbarer Bestandteil der Schweizer Bevölkerung muss sich wieder vermehrt in den verschiedenen Regionen unseres Landes zeigen. Zeigen, dass sie gut ausgebildet ist und im Notfall bereit wäre, ihren Auftrag zugunsten unseres Landes und Volkes zu gewährleisten. Das schafft Vertrauen und stärkt die Verwurzelung in der Bevölkerung. Wenn die Politik bei sicherheitspolitischen Vorlagen auch in Zukunft auf die Unterstützung der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zählen will, muss sie deren Notwendigkeit mit Taten unter Beweis stellen. Am besten eignen sich positive, wenn auch harte Diensterlebnisse der Soldaten als Bürger. Sie können ihre Entourage am besten von der Notwendigkeit von sicherheitspolitischen Vorlagen überzeugen.

Zuerst muss jedoch die Ausbildung der Soldaten und Führungskräfte noch verbessert werden. Eine gute Qualität in der Ausbildung schafft Vertrauen und Motivation. Zudem darf auch das Erscheinungsbild der Soldaten und der Truppen in der Öffentlichkeit durchaus noch verbessert

werden. Und schliesslich muss der Mangel an Führungskräften dringend behoben werden. Dies gelingt nur, wenn die Wirtschaft von der Effizienz und Nachhaltigkeit der Weiterbildung und dem Einsatz der Führungskräfte überzeugt ist.

Wenn es gelingt, dass der Bürger als gut ausgebildeter und verantwortungsbewusster Soldat im Notfall für den Schutz der Bevölkerung in unserem Land verantwortlich ist, wird auch die Diskussion rund um den Waffenbesitz sofort eine andere Dimension erhalten. Die persönliche Verantwortung muss dabei im Vordergrund stehen. Und schliesslich stellt das ausserdienstliche Üben mit der persönlichen Waffe ein Vertrauensbeweis der Armee gegenüber dem Soldaten dar. Und im Ernstfall darf die Bevölkerung auf gut ausgebildete Soldaten zählen.

Umstrittene Auslandseinsätze

Daher sind seit vier Jahren Truppen im Kosovo stationiert. Diese neue Aufgabe ist in der politischen Auseinandersetzung immer wieder im Kreuzfeld der Diskussion. Und zwar wird auf der einen Seite die Verletzung des Prinzips unserer Neutralität beklagt. Auf der anderen Seite werden die Erkenntnisse aus den Auslandseinsätzen als wertvolle Erfahrung in der Führung und Ausbildung gelobt. Probleme werden sich stellen, wenn aus einem so genannten «Peace Keeping» ein «Peace Enforcement» entstehen sollte. Wie steht es dann mit der schweizerischen Neutralität? Oder jetzt, wo sich Kosovo einseitig und ohne Zustimmung von Serbien unabhängig erklärt hat? Und was geschieht, wenn die UNO das Mandat in Kosovo zurückzieht und an der Stelle die NATO für Ruhe und Ordnung sorgen soll? Ein grosser Teil der Bevölkerung hält nicht viel von einem übertriebenen Internationalismus, insbesondere dann nicht, wenn die in der Bundesverfassung verankerte Neutralität leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden könnte.

Neue Herausforderung mit Schengen

Die Aufhebung der Grenzkontrollen, wie sie in den bilateralen Verträgen vorgesehen ist, stellt die Schweizer Sicherheitspolitik vor eine neue Herausforderung. Bisher war in unserem föderalistischen System die innere Sicherheit Sache der Kantone. Mit der umfassenden Öffnung der Grenzen und der damit verbundenen verdeckten Fahndung werden die Sicherheitskräfte, seien es die kantonalen Polizeikorps, sei es das Grenzwachtkorps oder sei es die Armee, vor neue Herausforderungen gestellt. Eine neue Festlegung von Kompetenzen, eine verbesserte Koordination und eine verstärkte Zusammenarbeit sind dringend notwendig. Die Schweiz darf mit Schengen nicht unsicherer oder instabiler werden. Die Bevölkerung verlangt von den Verantwortungsträgern und den involvierten Sicherheitskräften auch in Zukunft die Gewährleistung eines hohen Masses an Schutz und Sicherheit.

Schlussgedanken

Die neue Führung der Armee steht vor grossen Herausforderungen. Wichtig ist, dass sie die Führungsverantwortung ernst nimmt, Fehlentwicklungen und Fehlverhalten konsequent ausmerzt und dafür sorgt, dass die Armee von der Bevölkerung wieder vermehrt als vertrauenswürdigen Instrument der schweizerischen Sicherheitspolitik wahrgenommen wird. Und gleichzeitig muss auch der Wert der Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Soldaten wieder vermehrt Gewicht erhalten. Die Verantwortungsträger in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft müssen restlos vom immensen Wert einer gut funktionierenden Milizarmee, welche dem Wohle unseres Landes und Volkes dient, überzeugt sein. ■

rega 

Alle können von der Rega profitieren –
fast alle unterstützen sie. Und Sie?

www.rega.ch